



# Herz-Jesu-Missionare



Relief von Maria Munz

## Liebe Leserinnen, liebe Leser!

In dieser Osterzeit soll die Freude vom Fest der Auferstehung fort dauern. Ostern ist nicht nur eine fromme Erinnerung, ein frommes Andenken an die Auferstehung. Wir tun nicht nur so, „als ob“ unser Herr auferstanden sei.

Er ist auferstanden und das darf und muss im Alltag sichtbar werden. Wie? Am besten, wir sehen auf Jesus. Da erkennen wir, dass er bereits vor der Auferstehung als neuer Mensch gelebt hat. Die Art, wie er Menschen

begegnet ist, war ansteckend. Sein Leben, sein Einsatz für und seine Liebe zu den Menschen können wir als Spiritualität des Herzens bezeichnen. Anfang Juni feiert die Kirche das Herz-Jesu-Fest. Das Bild oben, ein Relief der Künstlerin Maria Munz will zeigen, was damit gemeint ist: Jesus lässt alle ganz nah an sich heran, die Kinder, die Armen, die an den Rand Gedrückten, die Missachteten und ungerecht Behandelten. Für jeden nimmt er sich Zeit und hört auf die Schreie.

Uns Herz-Jesu-Missionaren ist es wichtig, auf Seiten der Kleinen zu stehen. Das ist nur möglich, weil es ganz viele Menschen gibt, die uns bei unseren Projekten unterstützen. Wir wollen hinausgehen in die ganze Welt, damit möglichst überall Suchende eine Anlaufstation haben – Leute mit einem hörenden Herzen. Egal, ob in Vietnam, im Kongo oder in Brasilien. Von diesen Ländern wird auf den nächsten Seiten berichtet.

Ihr Pater Manfred

» **Kommt alle zu mir, die ihr euch plagt und schwere Lasten zu tragen habt. Ich werde euch Ruhe verschaffen. Ich bin gütig und von Herzen demütig.**

Matthäus 11,28f



**Die Gemeinschaft der MSC-Aspiranten beim Mittagessen.**

Obwohl nur sieben Prozent der Vietnamesen Katholiken sind, gibt es viele Interessenten am Priester- und Ordensberuf.

# Hoffnungsvoll: MSC in Vietnam

**P. Quy Tran erzählt von der mutmachenden Geschichte der Herz-Jesu-Missionare in Vietnam. Alles begann sehr klein, aber inzwischen leben schon viele junge Leute in drei Häusern. Im Gegensatz zu europäischen Gemeinschaften sucht man hier alte Mitbrüder vergebens.**

## Beginn der MSC-Mission

Im Jahr 2000 gingen die australischen MSC Peter Huan und Thoi Tran nach Vietnam. Ursprünglich kamen sie von dort – als Flüchtlinge, Boat-People. Sie trafen einige junge Leute, die sich für den Ordensberuf interessierten. Mit Gottes Hilfe wurde das erste MSC-Pränoviziat im August 2003 errichtet. Mit vier Kandidaten begann die Ausbildung im Stadtteil Go Vap in Ho-Chi-Ming-Stadt, dem früheren Saigon. Drei von ihnen begannen anschließend ihr Noviziat auf den Philippinen, einer musste sein Pränoviziat um ein Jahr verlängern, um sein Englisch zu verbessern. Einer von den Novizen verließ die Gemeinschaft. Die beiden Verbliebenen, Quy Tran und Hoang Nguyen, legten als erste vietnamesische MSC ihre ersten Gelübde 2007 in Vietnam ab. Mit den Mitbrüdern und Angehörigen haben sie ein frohes Fest gefeiert.



**Pater Quy Tran MSC** - einer der beiden ersten vietnamesischen Herz-Jesu-Missionare. Zurzeit studiert er in Rom Biblische Theologie. Zuvor war er in seiner Heimat verantwortlich für die Berufepastoral und arbeitete als Kaplan.

## Nächste Schritte

Quy und Hoang hatten zwei Jahre Philosophie und vier Jahre Theologie im Dominikanischen Studienzentrum in Ho-Chi-Minh-Stadt studiert. Bis zum heutigen Tag werden zwei bis drei Pränovizen ins Noviziat auf die Philippinen geschickt und in etwa diese Zahl kommt auch zurück nach Vietnam zum Studium. Während der Sommerferien machen die Studenten zweimonatige Praktika in verschiedenen apostolischen Einrichtungen. Nach dem Ende ihres Studiums im Jahr 2013 feierten Quy und Huang ihre Ewigen Gelübde, 2014 wurden sie zu Diakonen geweiht und 2015 empfingen sie durch Bischof Arci Abellana MSC auf den Philippinen die Priesterweihe.

Zurzeit gibt es 20 Aspiranten, vier Postulanten, neun Novizen auf den Philippinen, dreizehn Studenten, einen Bru-

der und vier Patres, von denen zwei ein Weiterstudium im Ausland machen.

## Wo wir arbeiten

Von den vier MSC-Priestern sind zwei in Vietnam. Einer arbeitet als Verwalter und der andere in der Berufepastoral. Einer studiert in Rom Biblische Theologie und der vierte bildet sich in Melbourne in geistlicher Begleitung weiter. Die Patres in Vietnam engagieren sich in nahegelegenen Pfarren, begleiten die insgesamt 42 Mitglieder von vier MSC-Freundeskreisen und geben verschiedenen Schwesterngemeinschaften Exerzitation im Einzugsbereich von Ho-Chi-Minh-Stadt. Der MSC-Bruder arbeitet zusammen mit franziskanischen Schwestern in einem Armen-Krankenhaus. Er arbeitet auch mit dem Australischen Missionsbüro zusam-

men, das viele Wasserprojekte unterstützt.

Die meisten der vietnamesischen Herz-Jesu-Missionare sind noch in der Ausbildung. Sie studieren an der Hochschule der Dominikaner im früheren Saigon. Jede Woche leisten sie einen pastoralen oder sozialen Dienst: Sie besuchen Waisenkinder und alte Menschen, unterrichten benachteiligte Kinder oder bringen Patienten in Krankenhäusern die Kommunion oder etwas zu essen. In den Ferien machen sie Pfarrpraktika. Momentan arbeitet ein Diakon in einer Pfarrei im Hochland. Er wird diesen Juli zum Priester geweiht werden.

### Chancen und Herausforderungen

Von den 93 Millionen Vietnamesen sind nur sieben Prozent Katholiken. Von daher gibt es noch ein großes Feld für die Evangelisierung. Die Leute sind fromm und gehen regelmäßig zu den Gottesdiensten. Die Familientraditionen und sozialen Gebräuche sind ziemlich fest, aber durch den Einfluss der Globalisierung geht inzwischen vieles verloren. Da es relativ viele Jugendliche gibt, die sich für den Priester- oder Ordensberuf interessieren, sehen wir hoffnungsvoll in die Zukunft, was Berufungen betrifft. Vietnam ist ein kommunistisches Land. Deswegen kann die Religionsfreiheit nur als relativ bezeichnet werden. Die Regierungspolizei beobachtet und manipuliert alle religiösen Tätigkeiten. Die MSC sind seit 15 Jahren in Vietnam; noch immer sind wir nicht staatlich anerkannt. Vietnam ist aber offener als zum Beispiel China. Von Tag zu Tag wird es besser. Deshalb hoffen wir, dass wir bald öffentlich arbeiten können. Solange man sich nicht in die Politik einmischt, lässt der Kommunismus einen in relativer Freiheit arbeiten. Wir müssen klug sein im Umgang mit der kom-



### Erste Gelübde

Der australische Provinzial P. John Mulrooney nimmt die Versprechen von Tinh und Quy entgegen.

munistischen Führung, vor allem, was den Aspekt Gerechtigkeit und Frieden betrifft.

Mit Unterstützung der Australischen Provinz konnten wir zwei kleine Häuser in der Region Tan Binh kaufen und ein Haus in Hoc Mon mieten. Alle Häuser dienen der Ausbildung. Da die Zahl der Interessenten steigt, bauen wir das Scholastikat, das Haus für unsere Theologiestudenten, in Ho-Chi-Minh-Stadt. Unsere Vision ist es, ein Pastoralzentrum zu errichten, wo wir Exerzitien

und Kurse anbieten und so unser MSC-Charisma den Laien und Ordensleuten nahe bringen können. Wir sind Wenige und jung – das ist eine Herausforderung für uns, die MSC-Mission in Vietnam weiterzuentwickeln. Doch wir sind überzeugt, dass der MSC-Geist mit Gottes Gnade und der Hilfe der MSC-Familie frischen Wind in unser Land bringen und uns hinführen wird, wo immer es in der Zukunft nötig ist.

\_\_\_P. Quy Tran MSC

### Zwei weitere MSC, Hung und Thi.

Diese neue Generation von Herz-Jesu-Missionaren will die Spiritualität des Herzens in Vietnam und darüber hinaus bekannt machen.



# Immer noch ein gefragter Lehrer

**P. Bruno Kuen kam 1964 zum ersten Mal in Kinshasa an. Jetzt, nach 53 Jahren, ist er wieder dort. Ihm wurde - wie schon öfters in den vergangenen Jahrzehnten - die Leitung des Noviziates in Kinshasa-Kimwenza anvertraut.**

Wir leben hier auf einem langgestreckten Hügel, rund 25 Kilometer südlich vom Zentrum der Mega-City Kinshasa mit mehr als zwölf Millionen Einwohnern. Die Hauptstadt der Demokratischen Republik Kongo liegt am Südufer des großen Stromes, der sich hier zum großen See des Malebo-Pools erweitert.

Auf dem „Plateau“ des Kimwenza-Hügels, etwa 140 Meter hoch über dem Kongo-Strom, haben sich in den vergangenen 50 Jahren an die 30 Ordensgemeinschaften und deren Ausbildungshäuser angesiedelt.

Ende August 2017 haben wir unser Afrika-Noviziat – nach einem Jahr Unterbrechung – mit neun Novizen wiedereröffnet: drei aus Burkina Faso, zwei von Kamerun, einer von Kongo-Brazzaville, zwei von Kongo-Kinshasa und einer aus Namibia. Ihre Begleiter sind mit mir P. Jonas Hassan aus Nord-Kamerun, sowie Bruder Paul Tenda aus der Nachbarprovinz Bas-Congo. Er hatte zu Beginn der 90er Jahre als Aspirant unserer Ordensgemeinschaft eine Mechaniker-Ausbildung in Mondombe mit Br. Fritz Bauer gemacht und diese dann in Kamerun abgeschlossen. Hier gehören zu seinen Aufgaben vor allem die Verwaltung unseres Hauses und der aufwendige Fahrdienst in die Stadt hinunter, auf einer miserablen Zufahrtsstraße.

Unsere gemeinsame Sprache ist Französisch. In Gebet und Gesang kommen aber auch andere, vor allem afrikanische Sprachen zur Geltung. Sozialdienst an jedem Dienstag in einem großen Heim für behinderte Kinder und Bedürftige der Kalcutta-Schwestern und in einem großen öffentlichen Krankenhaus drunten in der Stadt gehört zum Programm der Novi-



## Unterricht im Noviziat

Dank seiner Spiritualität und der jahrzehntelangen Erfahrung als Missionar in Afrika ist P. Bruno ein glaubwürdiger Novizenmeister.

zen. An den beiden Orten begegnen sie oft einer unbeschreiblichen Armut. Wir Begleiter kommen natürlich auch vor Ort hier oben oft mit der Armut in Berührung. Hilfesuchende klopfen oft an unsere Pforte. Ihre häufigsten Probleme sind Krankheit, Unfälle auf den turbulenten Straßen bei chaotischem Verkehr, Schulgeld für Kinder und Studierende, Zimmermiete, Loskauf aus primitivem Polizeigewahrsam, Rückkehr ins ferne Heimatdorf im Landesinnern mit Schiff, Flugzeug oder Auto. Erschreckend sind die tiefe Kluft zwischen einer kleinen reichen Oberschicht und der Armut der großen Masse der Bevölkerung; schockierend

auch die weitverbreitete Korruption. Unsere Novizen haben bei der Beschaffung der Nahrung ihren Beitrag zu leisten. So führt unser Noviziat eine kleine Geflügelfarm mit vielen Enten, Perlhühnern, Tauben, sowie einigen Dorfhennen und einem Truthennen-Paar. Dreimal in der Woche backen die Novizen unser tägliches Brot, und auch die Marmelade bereiten sie selber aus unsern Gartenfrüchten laufend zu. Tägliche Arbeit in unserm Gemüse- und Blumengarten gehört deshalb ebenso zum Programm. An den Segnungen unseres Tiefbrunnens lassen wir auch unsere Nachbarn teilhaben.

\_\_P. Bruno Kuen MSC



**P. Bruno Kuen**



## Einsatz auf dem Noviziatsgelände

Die Novizen kümmern sich unter anderem um die Geflügelzucht, backen Brot und stellen Marmelade her.

## IMPRESSIONEN AUS BRASILIEN

**P. Hubert Kilga ist auf Motivsuche gegangen: Was bei uns mit technischen Hilfsmitteln gemacht wird, geschieht im Nordosten Brasiliens oft noch in Handarbeit. Das sieht idyllisch aus, doch bestimmt würde keiner mit den Leuten dort tauschen und freiwillig harte Arbeit auf sich nehmen.**



**Ziegelherstellung.** Bei größter Hitzeschuften die Männer bei Telepisa, 18 Kilometer von Tanque entfernt.

Von einer Waschmaschine können diese Frauen nur träumen. Sie waschen für ihre Familie und oft auch für andere, um ihren Lebensunterhalt zu verdienen. Viele Frauen werden sich beim Thema der diesjährigen Kampagne der Brüderlichkeit in der Fastenzeit angesprochen gefühlt haben. „Brüderlichkeit und die Überwindung der Gewalt.“ Vielleicht sitzen die Männer oder die Söhne dieser Frauen im Gefängnis und leiden unter der Überfüllung und den Aufständen.



Doch die Gewalt findet auch außerhalb der Haftanstalten statt: In Schulen gegenüber von Lehrkräften und unter den Schülern, auf dem Land im Kampf um ein Stück Ackerfläche zum Anbauen, im Haushalt gegenüber Kindern und Frauen.

Massaker an Jugendlichen und Rivalitäten unter den Drogenbanden sind an der Tagesordnung.

Überall in Brasilien ist zu beobachten, wie die Gewalt die Würde, das Leben und die Freiheit der Menschen zerstört.

Manche Ungerechtigkeiten haben schon eine lange Geschichte. Obwohl die Sklaverei 1888 per Gesetz abgeschafft wurde, leiden viele Afro-Brazilianer bis auf den heutigen Tag aufgrund ihrer Herkunft an Vorurteilen und Diskriminierung.



**Die härteste Arbeit hat der Esel.** Doch auch für die Männer ist das Pflügen keine leichte Sache.



## AUS ALLER WELT

### Peru



Anfang Januar fanden die Regional-konferenz und das Kapitel statt. Dabei wurde P. Darío Ircash zum Regionalsuperior wiedergewählt. Bei den Treffen ging es um die Sen-dung der Mitbrüder in Trujillo, Acarí und Santa Eulalia. Man hat auch da-rüber diskutiert, wie die Ergebnisse

der Generalkonferenz auf die Situation in Peru übertragen werden können. Unter den vielen Aufgaben in Peru ist ein Bereich sehr interessant. Man muss mehr auf die Jugendlichen in den Bergen und im Urwald schauen. In einem neuen Projekt engagieren sich Jugendliche aus der Stadt, um benachteiligten Kindern und Ju-gendlichen in einer Art Ferienlager vieles beizubringen. Dabei lernen die Jugend-lichen aus der Stadt auch viel von der Landbevölkerung. Dieses Projekt der ge-genseitigen Bereicherung kann man nur beglückwünschen.

### Zentralamerika und Mexiko

Im Januar fand im Theologat in Salvador eine außertourliche Wahlversammlung statt. P. Marc André Gingras, der kanadische Provinzial, war als Delegierter des Generalrates dabei. P. Joaquín Herrera Bayón wurde zum Provinzial gewählt. Er steht vor großen Herausforderungen. Er muss diese neue Provinz zu einer Einheit führen. Diese Provinz besteht aus fünf Ländern. Neun Pfarreien und drei Aus-bildungshäuser gehören dazu. Die Armut und die Gewalt in diesen Ländern macht es nicht leicht. P. Joaquín denkt an den Satz Jesu: „Das Reich Gottes ist nicht von dieser Welt.“ Der offizielle Name der neuen Provinz: Provinz von Zentralamerika und Mexiko.

### Salvador



Zum zweiten Mal fand ein Kurs zur Vorbereitung auf die Ewigen Gelübde statt. Die Teilnehmer (19 MSC, eine FDN-SC-Schwester und eine MSC-

Schwester) kamen aus acht Ländern Lateinamerikas. Wir beglückwünschen die Mitbrüder und Schwestern und machen Ihnen Mut für ihren weiteren Weg als Ordensleute in der Chevalier-Familie.

### Rom

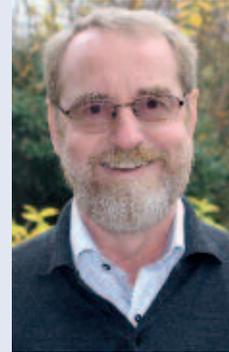


Die neue Generalleitung hat sich bei den MSC-Schwester in Sutri versammelt, um zu planen, wie sie ihre Aufgaben verteilt. Schließlich will man der weltweiten Gemeinschaft bestmöglich dienen. Geholfen wurde der Generalleitung dabei von Frances Haary. Sie gehört zur Organisation

„Glaube und Praxis“, welche Ordensgemeinschaften hilft, einen guten Führungsstil zu entwickeln und umzusetzen.

## NOCH FRAGEN?

Wenn Sie Fragen haben zu einem Artikel oder Projekt, schreiben Sie, mailen Sie oder rufen Sie ein-fach an. Wir freuen uns auch über einen Leserbrief.



P. Manfred Oßner MSC  
Steinerskirchen 1  
D-86558 Hohenwart  
manfred.msc@gmx.net  
0049-(0)8446/9201-13

## IMPRESSUM

### Eigenteil der Herz-Jesu-Missionare

#### Verantwortlich:

P. Manfred Oßner MSC,  
D-86558 Hohenwart, Steinerskirchen 1  
Tel. 0049-(0)8446/9201-13  
FAX: 0049-(0)8446/9201-11  
E-Mail: manfred.msc@gmx.net  
Websites: www.msc-salzburg.at  
www.herz-jesu-missionare.de  
Facebook: www.facebook.com/mscprovinz

Fotos (wenn nicht anders angegeben): Archiv MSC

### Bestellungen und Zahlungen über Herz-Jesu-Missionare:

#### Für Deutschland:

83381 Freilassing, Postfach 1146,  
Postbank München:  
IBAN: DE97 7001 0080 0009 1338 09  
BIC: PBNKDEFF

#### Für Österreich:

Missionshaus Liefering,  
5020 Salzburg-Liefering, Schönleitenstraße 1  
Postscheck Wien:  
IBAN: AT38 6000 0000 0735 3619  
BIC: OPSKATWW  
**Jahresbezugspreis:** 14,95 Euro,  
Nicht abbestellter Bezug gilt als erneuert.

#### Litho und Druck:

LVD Limburger Vereinsdruckerei,  
Senefeldstr. 2, D-65549 Limburg

Obj. 22

»  
**Wir wünschen, dass sich alle Mitglieder der Gemeinschaft bewusst sind, dass das Charisma, das wir von P. Chevalier bekommen haben, nicht nur uns gehört, sondern dass es ein Charisma für die Welt, für das Leben, für das Reich Gottes und für die Kirche ist.**

P. Generalsuperior  
Abzalón Alvarado MSC